



Der "DHJ" ist ein Geschichtskalender der die geschichtlichen Ereignisse und Ereignisse Deutschlands täglich aufzählt und erläutert. Der Jahrgang beginnt am 01. Januar 1940 und endet am 31. Dezember 1944. Er umfasst somit ein halbes Jahrhundert der Geschichte des Reiches vom Kaiserreich zum Ersten Weltkrieg, über die Weimarer Republik zum Dritten Reich und dem Zweiten Weltkrieg bis zur Kapitulation und den Folgen der Nachkriegszeit. Die Informationen

Zeitung für Deutsche Geschichte und Kultur  
vom 01. Januar 1900 bis zum 31. Dezember 1950

Ausführung zur wissenschaftlichen und militärhistorischen Forschung, so wie zur Bereicherung der allgemeinen Geschichtswissenschaften in dem Umfang des 20. Jahrhunderts. Die im Jahrbuch enthaltenen historischen und militärhistorischen Informationen sind nicht gelistet die Flämische für geographische und sonstige Angaben im Zusammenhang mit der deutschen Geschichte. Die "DHJ" wird durch die Leser selbst im eigenen Bild aus den vorgelegten Ereignissen gemacht. Der "DHJ" wird

<http://Deutscher-Historischer-Jahrweiser.de>

## - Extrablatt -

### Auszug aus einer Rede des britischen Premierministers Winston Spencer Churchill im Unterhaus vom 22. Februar 1944

... Es ist wahr, daß die Ergebnisse unserer Bombardierungen eine bemerkenswerte Wirkung auf Deutschlands Produktion von Kriegsmaterial ausgeübt haben. Im Volke erzeugten sie eine dumpfe Niedergeschlagenheit, die wiederum auf die Produktion von Kriegsmaterial und alle A. R. P.-Dienste (mit Air Raid Precautions-Dienste ist der Luftschutz gemeint - DHJ) zurückwirkt. ...

Wenden wir uns dem Luftkrieg zu, so fiel die Ehre, Berlin zu bombardieren, uns fast allein zu. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben wir den Hauptangriff gegen Deutschland geführt. Die Staffeln der Dominions und Alliierten, die mit der Royal Air Force zusammenwirken, nicht mitgerechnet, haben diese Inseln seit Beginn des Krieges 38.300 Piloten und Bordmannschaften an Toten, 10.400 an Verwundeten und mehr als 10.000 Flugzeuge verloren, während beinahe 900.000 Einflüge in das nordeuropäische Kampfgebiet gemacht wurde. ... Die anglo-amerikanischen Luftangriffe auf Deutschland sind gegenwärtig als unsere hauptsächlichste offensive Kraftanstrengung zu betrachten. Bis gegen die Mitte des Jahres 1943 waren die von uns eingesetzten Streitkräfte an Zahl weitaus überlegen. Als Ergebnis der ungeheuren Transporte, die während des Jahres 1943 über den Atlantik erfolgten, beginnen die Bomber-Streitkräfte der Vereinigten Staaten unsere eigenen zu übersteigen und werden bald noch wesentlich größer sein. Ich freue mich, dies zu sagen.

Die Leistungen der beiden Streitkräfte ergänzen sich sehr gut und sind, jede für sich gemessen an dem Maßstab der Vergangenheit, ungeheuer. Ich will das jüngste Beispiel nehmen. Während achtundvierzig Stunden, beginnend mit dem 20. Februar, 3 Uhr morgens, wurden vier große Angriffe gegen Deutschland unternommen. Der erste richtete sich in der Nacht vom 19. auf den 20. Februar gegen Leipzig. An ihm nahmen beinahe tausend Flugzeuge teil, von denen 79 verlorengingen. Am Sonntag morgen wurde ein gewaltiger amerikanischer Angriff von beinahe 1.000 Bombern, die von einer noch größeren Zahl amerikanischer und britischer Jäger, in der Hauptsache amerikanische Jäger, begleitet wurden, gegen deutsche Städte, darunter auch Leipzig, in vollem Tageslicht geflogen. Die Verluste bei diesem Angriff waren dadurch beträchtlich geringer, da die feindlichen Jäger durch die britischen Kampfhandlungen der vergangenen Nacht bereits zerschmettert worden waren. Die Jäger landen nicht auf ihren eigenen Flugbasen und können deswegen kurz nachher nicht so rasch zum Einsatz gebracht werden. Die volle Wirkung der amerikanischen Präzisions-Bombardierungen war also festzustellen.

Kurz darauf, in der Nacht vom 20. auf den 21., wurde ein anderer britischer Angriff, diesmal gegen Stuttgart, mit sehr starken Kräften - 600 bis 700 Maschinen - durchgeführt. Die Wirkung der Bombardierungen in den vorhergehenden vierundzwanzig Stunden unterstützte diesen Raid in großem Maß. Schließlich flogen amerikanische Streitkräfte am Montag, wieder in voller Stärke, ab und erbrachten den Beweis der Luftüberlegenheit unserer vereinten Kräfte in höchst wirkungsvoller Weise. Zusammen stellen diese vier Luftangriffe, bei denen über 9.000 Tonnen Bomben von den beiden alliierten und den sie ergänzenden Luftstreitkräften abgeworfen wurden, die allerheftigsten Angriffe vor, die bisher gegen Deutschland unternommen wurden und sie beweisen auch den Wert einer in jeder Hinsicht vollen Entfaltung des Luftkrieges. Die Lage wird sich in demselben Maß, in dem unsere Streitkräfte ihre volle Stärke und Schlagkraft erreichen, bessern.

Im Frühling und Sommer wird die Wucht der gegen militärische Ziele in Deutschland und in den von Deutschland besetzten Ländern gerichteten Angriffe gewaltig zunehmen. Langstreckenbomber werden aus Italien wirksame Einflüge in Süddeutschland machen. Wir erwarten eine sehr große Einschränkung und Verwirrung der gesamten deutschen Kriegsmaterialerzeugung, gleichgültig in wie entfernte Gebiete die Fabriken auch verlegt wurden. Dazu kommt, daß die Präzision der amerikanischen Tagesangriffe außerordentliche Resultate gegen einzelne Ziele hervorbringt, und zwar nicht nur bei klarer Sicht, sondern jetzt, dank der Entwicklung der Navigationshilfsmittel, auch durch Wolken hindurch. Die gesamte Luftoffensive ist die Grundlage, auf der wir unsere Pläne für eine Invasion aufbauen. Ausmaß und Abstufung der Angriffe wird die Maße all dessen, was wir bisher eingesetzt haben oder uns auch nur vorgestellt haben, weit übersteigen. Der Gedanke, wir sollten die Verwendung dieses besten Instrumentes zur Abkürzung des Krieges einschränken oder weiter beschränken, wird von den Regierungen der Alliierten nicht angenommen werden. Das



richtige Verhalten der deutschen Zivilpersonen und Nichtkämpfer besteht darin, die Zentren der Kriegsmaterialerzeugung zu verlassen und sich aufs Land zu flüchten. Wir beabsichtigen, die Produktion von Kriegsmaterial im weitesten Sinn in allen deutschen Großstädten, Städten und Fabrikationszentren unmöglich zu machen.

Die Wiedervergeltung des Feindes war bisher nicht übermäßig, wir müssen aber darauf gefaßt sein, daß sie zunimmt. Hitler muß dringend seine Gegenangriffe übertreiben, um die früher irreführte Bevölkerung seines Landes versöhnlich zu stimmen. Von den Luftangriffen abgesehen, bereiten die Deutschen an der französischen Küste in ziemlichem Ausmaß neue Angriffsmittel gegen unser Land vor, und zwar entweder ferngesteuerte Flugzeuge, möglicherweise auch Raketen, oder beides zugleich. Wir haben all das lange mit größter Wachsamkeit beobachtet. Wo immer sich Anzeichen solcher Vorbereitungen zeigen, schlagen wir zu, sobald das Wetter einem derartigen Unternehmen günstig ist, und zwar im größtmöglichen Ausmaß, ohne unsere strategische Offensive gegen Deutschland dadurch zu beeinträchtigen. Ein genauer Plan, welche Objekte in erster Linie bombardiert werden müssen, an dem eine große Anzahl außerordentlich geschickter amerikanischer und britischer Offiziere ständig arbeitet, hat, zusammen mit den Richtlinien, welche die vereinten Stabschefs in Washington geben, unseren Einsatz seit einiger Zeit bestimmt; er wird fortlaufend auf unsere strategischen Bedürfnisse und Ziele abgestimmt. Ich glaube nicht, daß eine bessere Einrichtung eronnen werden kann. Sie ist stets anpassungsfähig genug, um uns eine Abschweifung auf ein besonders verlockendes Ziel, zum Beispiel Sofia, die Hauptstadt des verhaßten Bulgariens, zu gestatten. Natürlich kommt dem Wetter bei der Entscheidung, gegen welche Ziele die Angriffe jedes Tages und jeder Nacht geführt werden sollen, abschließende Bedeutung zu. Das bürdet den Offizieren, die gegenwärtig diese ungeheure Menge Flugzeuge einzusetzen haben, große Verantwortung auf. Der Gebrauch, den wir von unserer Luftwaffe machen, hat auch Einfluß auf die gesamte Kriegslage; durch den Zoll, den er bei Tag und bei Nacht von den feindlichen Jägern fordert, insbesondere aber durch die Tagesangriffe der Amerikaner; denn diese haben mit ihren Formationen fliegender Festungen sehr große Kämpfe gegen die feindlichen Jagdflugzeuge geliefert.

Wir haben bereits gesehen, daß die Deutschen ihr Bauprogramm für Flugzeuge hauptsächlich auf Jagdflugzeuge abgestellt haben, was darauf hinweist, wie sehr sie in der Luft bereits in die Defensive gedrängt wurden. Diese neuen deutschen Jäger werden nun erbarmungslos zerstört, sowohl in der Luft wie auch in den Fabriken, die das Ziel der ständigen Angriffe sind. Wir nehmen jede Gelegenheit wahr und werden sie wahrnehmen, den Feind zu zwingen, seinen Bestand an Jagdflugzeugen zu verbrauchen und zu erschöpfen. Unsere Produktion an Flugzeugen, sowohl Jägern wie auch Bombern, übersteigt in jeder Hinsicht die der Deutschen bereits bei weitem. Die russische Produktion entspricht ungefähr unserer eigenen. Die amerikanische Produktion allein ist doppelt oder dreifach so groß wie die deutsche. Wenn ich Produktion sage, so meine ich damit nicht nur die an Flugzeugen, nicht allein die Produktion von Maschinen, sondern des gesamten riesigen Apparates an Fliegerschulen und Hilfsdiensten, welcher die Luftwaffe bedarf und ohne deren Wirksamkeit sie nicht in Erscheinung zu treten vermag. Was Deutschland erleben wird, wenn seine Verteidigung durch Jagdflieger beinahe vollkommen ausgeschaltet ist und Flugzeuge können überall hinfliegen im ganzen Lande, bei Tag und bei Nacht, ohne etwas anderes als die Flak - die Luftabwehr - fürchten zu müssen, das haben wir bereits gesehen. ...

Eines haben wir vor allem anderen, zu dem wir uns in einem feierlichen Vertrag verpflichtet haben, in Teheran beschlossen: das ist über die Hunnen herzufallen und sie zu vernichten, zu Lande, zur See und in der Luft mit aller Kraft, die wir während des Frühjahrs und des Sommers haben. Dieser Aufgabe müssen wir uns jeden Tag aufs neue weihen. Auf diese Prüfung müssen wir unseren Geist wenden mit aller sittlichen Kraft, die wir besitzen. Die Aufgabe ist schwer, die harte Arbeit dauert lange, und die Prüfungen werden streng sein. Wir wollen unser Bestes an die Erfüllung dieser Pflicht setzen. Vielleicht ist der Sieg nicht mehr fern, und er wird uns am Ende auch nicht versagt bleiben.

Quelle: Klaus Körner: Winston S. Churchill - Reden in Zeiten des Kriegs.